Jürgen Dodt

Über Veränderungen in der Kartographie und deren Wahrnehmung – oder: Zur Einschätzung der KN

Dass die Kartographie nicht mehr das ist, was sie vor zehn oder vor zwanzig Jahren einmal war, das kann inzwischen als Binsenweisheit gelten. Ebenso scheint es mittlerweile Allgemeingut zu sein, dass sich zwar nicht unbedingt ein Paradigmenwechsel vollzogen hat, dass aber doch zahlreiche, oft weitreichende Akzentverlagerungen zu verzeichnen sind und sich vielfältige, neue Fragestellungen wie auch Lösungswege herausgebildet haben.

Längst gehören diese Veränderungen, die sowohl die Theorie des Faches wie auch seine Praxis betreffen, zu den zentralen Themen, mit denen sich die kartographischen Fachgesellschaften auf ihren Fachtagungen auseinandersetzen, und längst haben die Veränderungen auch Eingang in die Fachpublikationen, in Monographien wie Periodika, gefunden. Letzteres gilt – wie schon ein kurssorischer Überblick über die Jahresinhaltsverzeichnisse und erst recht eine gründlichere Lektüre der einzelnen Hefte erkennen lässt – auch für diese Zeitschrift. Zunehmend sind in den KN die Beiträge zur „konventionell“-analogen Kartographie durch Aufsätze und Berichte abgelöst worden, die sich der digitalen Kartographie, kartographisch-geographischen Informationssystemen und deren Einsatzmöglichkeiten, neuen Verfahren der rechnergestützten Visualisierung und anderen aktuellen Themen widmen.

Um so mehr verblüfft es, wenn sich in Gesprächen mit Firmenvertretern als potenziellen Anzeigenkunden, aber auch mit (nach eigenem Bekunden: aktiven) Kartographen/innen noch immer ein Bild unserer Zeitschrift KN herauschält, das höchst souverän nicht nur die Umgestaltung des äußeren Erscheinungsbildes

der KN, sondern auch – und erst recht – die grundlegenden, weitreichenden inhaltlichen Schwerpunktverlagerungen ignoriert: Ein – schlichtes, seit den Anfängen der Erkenntnistheorie bekanntes – Problem der Wahrnehmung und Interpretation von Realität einerseits und der daraus abgeleiteten Meinung andererseits oder aber/auch einmal mehr ein Beweis für das beträchtliche Beharrungsvermögen liebgewonnener Vorurteile? Für eine ausführlichere Diskussion dieser und weiterer Antwort-Alternativen ist hier (leider) nicht der Platz. Aber: Werten und urteilen Sie selbst, betrachten Sie kritisch die zurückliegenden KN-Hefte wie auch das jetzt vorliegende Heft.

Das aktuelle Heft setzt – wie in KN 1/03 angekündigt – die Präsentation der „mobilen Kartographie“ mit drei Beiträgen und einer Synopse der aktuellen Forschungsfragen fort. Den Gast-Editoren, T. Reichenbacher und L. Meng, TU München, sei nochmals für all ihre Mühen und die so zuverlässige, verständnisvoll-konstruktive Zusammenarbeit gedankt.

Im Rubrikenteil sind zudem umfassend die Aktivitäten der Österreichischen Kartographischen Kommission (ÖKK) in der Österreichischen Geographischen Gesellschaft dokumentiert. Ferner finden die Mitglieder der DGfK hier wichtige „Materialien“ für den bevorstehenden Kartographentag in Bad Krozingen, nämlich die Einladung und Tagesordnung zur Mitgliederversammlung 2003, ferner einen Entwurf der Satzungsänderungen, über die zu entscheiden sein wird, und schließlich – als Vorlage für eine in zwei Arbeitskreisen geplante Fachdiskussion – die Ergebnisse des „Fulda-Workshops“ zur Frage „Kann Kartengestaltung bleiben wie sie ist?“.

Ihr

Jürgen Dodt